



oben: Nordost-Zimmer im Obergeschoss.

Mitte: Nordost-Zimmer im Erdgeschoss mit neuem Blockbau-Einbau.

unten: Nordost-Ecke des Hauses, auch nach dem Umbau gänzlich unverändert.

## EDITORIAL: WIE KANN MAN DAS UMBAUEN NEU DENKEN? ZUM BEISPIEL SO!

Was vor fast zwei Jahren als kühne Idee geboren wurde, steht kurz vor dem Abschluss. Der Umbau des Hauses von Matten verlief nach Plan, ohne wesentliche Einschränkungen und ohne grosse Probleme. Der exemplarische Eingriff in die Substanz eines altherwürdigen Museumsobjektes hat bereits viel Aufsehen erregt und ist in Fachkreisen sowie bei den Besucherinnen und Besuchern des Ballenbergs auf vorwiegend positives Echo gestossen.

Mit Spannung haben wir im Vorfeld vor allem zwei Punkten im Bauprozess entgegengeschaut: Wie entwickelt sich die Zusammenarbeit im Schnittpunkt von Bauherr, Architekt, Denkmalpflege und Handwerker. Gespannt waren wir natürlich auch auf die Reaktionen von Fachleuten bei der Präsentation des Umbauprojekts am 1. Symposium.

## DER ARCHITEKT IST GEFORDERT

Uns war von Anfang an klar, dass die Zusammensetzung der am Umbau Beteiligten nicht dem üblichen Baualltag entsprach. Wir vom Freilichtmuseum Ballenberg als Bauherren vertraten eine fiktive Familie, bestehend aus den Eltern mit zwei schulpflichtigen Kindern. Dazu kommt, dass wir schon etliche solche Revitalisierungen von Schutzobjekten in unterschiedlichen Funktionen begleitet haben. Als Verantwortliche für das Freilichtmuseum Ballenberg sind wir verpflichtet, unseren historischen Baubestand bestmöglich zu schützen und zu erhalten. Während es im Baualltag in der Regel darum geht, dass sich der Architekt gegenüber der Denkmalpflege für seine Klienten für optimale Freiheiten in der Verwirklichung von heutigen Ansprüchen an den heutigen Wohnkomfort einsetzt, waren sich in diesem Falle die Bauherren und der Denkmalpfleger fast immer einig. Der Architekt dagegen war gefordert, seine gestalterischen Anliegen zu verteidigen.

Eine der Knacknüsse bestand in der Verkleidung der Innenwände des Blockbaus. Der Denkmalpfleger wie auch die Bauherren waren sich mit dem Architekten einig, bei der Wärmedämmung der Aussenwände nicht zu sparen, da eine der Vorgaben darin bestand, das Haus über die Einfuerung des alten Sitzofens zu heizen. Die Idee, dem äusseren einen inneren Blockbau entgegenzusetzen, fanden wir auf Anhieb gut. Es war das Anliegen der Denkmalpflege und der Bauherrschaft, mög-



Haus Matten ab 2008 öffentlich: besuchen, testen, diskutieren Seite 2

Erlebnisbericht aus der Sicht der Denkmalpflege des Kantons Bern. Seite 3

423 Jahre aktuelle Holzbauarchitektur. Die Sicht des Architekten Seite 6

Gespräche mit den Handwerkern: Der Ofenbauer Der Zimmermann Der Fenstermacher Seite 8 und 13

Infoteil Kurszentrum Seiten 9 bis 12

Zukunftswerkstatt hat Gegenwart! Seite 10

Lernen ist das eine, Umsetzen das andere Seite 11

Der Traum von der perfekten Form Innovation und Ästhetik im Schweizer Handwerk Seite 12

3 Symposien: Erfahrungen gemeinsam auswerten Seite 15 bis 17

...plus: ein ungewöhnliches Kunstprojekt! Seite 17 bis 19

Erfahrung vor Ort – Echos auf das Mattenhausprojekt Seite 20

# HAUS MATTEN: EIN SPANNENDES PROJEKT STEHT VOR DEM ABSCHLUSS

## EDITORIAL: PROGRAMM 08 UND VORSCHAU HANDWERK 3/07

Wie Sie sehen, ist das Handwerk 2/07 noch einmal fast ausschliesslich dem Bauprojekt Haus von Matten gewidmet. Das Projekt hat bereits grosse Beachtung bei Fachleuten gefunden und wir sind gespannt, wie die Eröffnung des Hauses nächstes Jahr beim Museumspublikum aufgenommen wird.

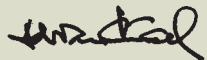
Handwerk 1 und 2/07 haben also den gewohnten Kontext etwas verlassen. Mit Handwerk 3/07 werden wir uns wieder ganz auf die Aktivitäten des Kurszentrums konzentrieren.

Wir werden Begegnungen mit neuen Kursleiterinnen und Kursleitern, neue Angebote und Veränderungen im Haus vorstellen können.

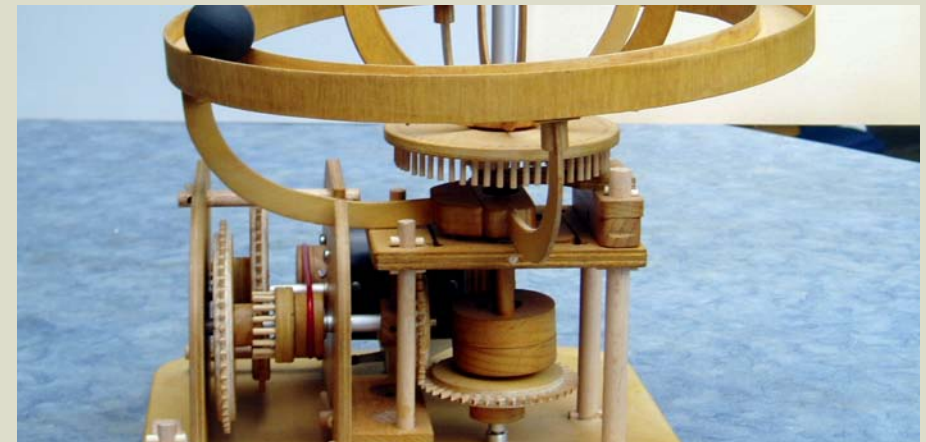
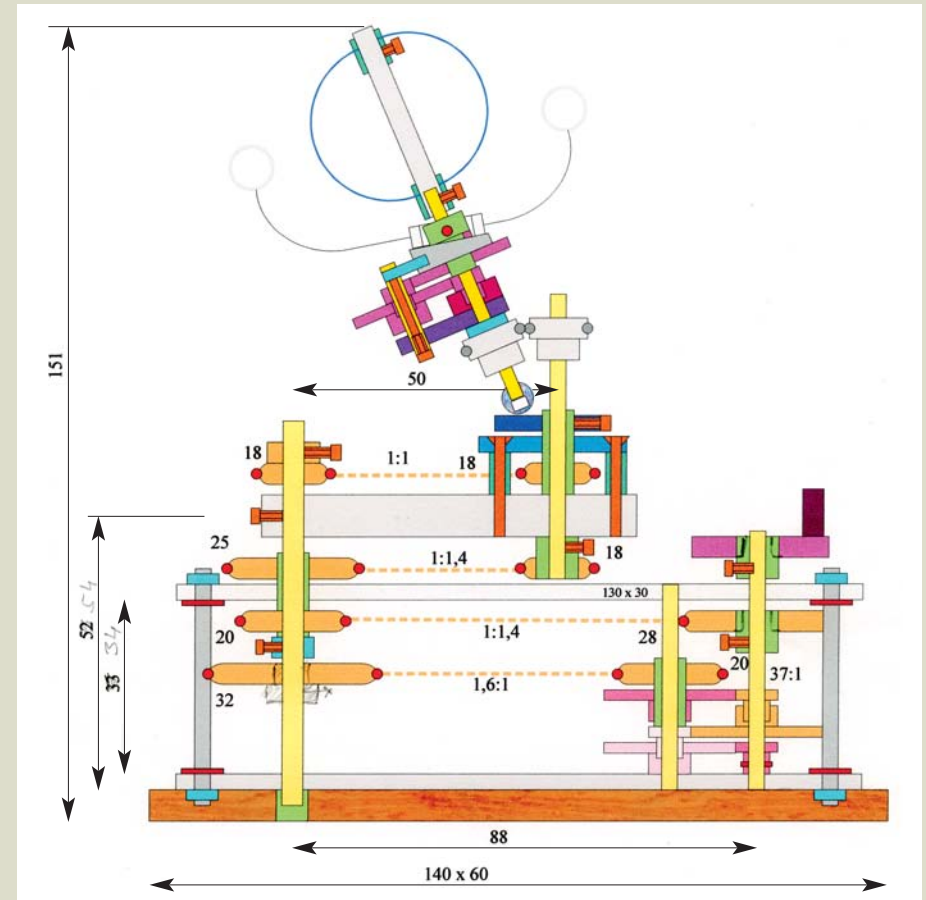
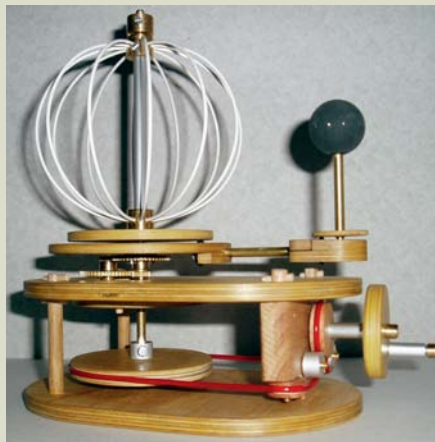
Stellvertretend und im Sinne eines kleinen Einstiegs stellen wir Ihnen, neben Neuigkeiten aus dem Stiftungsrat, zwei Personen vor, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Einerseits können wir Ihnen mit Tognetta Schäfer eine junge Frau vorstellen, die engagiert und in eigener Initiative das immaterielle Kulturerbe (siehe Text UNESCO und ihren persönlichen Text) weiterträgt. Jan Vrba aus Therwil ist ein Vertreter der älteren Generation. 80-jährig, baut Jan Vrba kleine bewegliche Apparate, die er Astro-Modelle nennt. Bemerkenswert, neben der Präzision der Mechanik und der Ausführung, ist die Tatsache, dass die Faszination für das Handwerk auf einen Kontakt mit der Heimatwerkschule Mülene zurückreicht: «Ich habe damals (vor rund 20 Jahren) einen Plan für eine Holzwiege gesucht, der mir mit einer genauen Arbeitsanleitung zugesandt wurde. Seit her hat mich die Arbeit mit dem Holz nicht mehr losgelassen.» Zusätzliche Informationen siehe [www.ballenbergkurse.ch](http://www.ballenbergkurse.ch)

Wir danken für die freundliche Genehmigung, diese kleinen Apparate erstmals abbilden zu dürfen.

Wir freuen uns, Ihnen das Programm 08 beilegen zu können!  
Auf Wiedersehen im Kurszentrum Ballenberg!



Adrian Knüsel, Leiter



Der Stiftungsrat der Stiftung Heimatwerkschule Ballenberg, die das Kurszentrum Ballenberg betreibt, hat sich bereits im Jahr 2003 mit der allgemeinen Ausrichtung des Kurszentrums befasst. Er ist weiterhin überzeugt, nicht zuletzt wegen der hier erzielten Erfolge für das Kursangebot, dass die Zukunft in der Vermittlung von Zusammenhängen, beispielsweise von Tradition und Innovation, in der Weitergabe und Bewahrung althergebrachten Wissens und der Pflege des immateriellen Kulturerbes liegt (siehe hierzu auch den Artikel UNESCO-Partnerschaft).

Der Stiftungsrat hat nun an der ordentlichen Sitzung vom 7. Juni 2007 beschlossen, eine damals in der Zukunftswerkstatt formulierte Option im Hinblick auf die zukünftige Ausrichtung neu aufzugreifen und dafür eine Projektgruppe einzusetzen. Diese soll aufzeigen, wie das Kurszentrum Ballenberg, aufbauend auf dem bestehenden Angebot, in Zukunft ausgebaut werden kann.

Die Arbeitsgruppe hat vom Stiftungsrat einen ambitionierten Zeitplan angenommen, will sie doch bereits zur nächsten Stiftungsratssitzung 2008 ihren Bericht vorlegen. Wir sind gespannt und freuen uns über diese Initiative! ?

## DER NEU KONSTITUIERTE STIFTUNGSRAT DER STIFTUNG HEIMATWERKSCHULE BALLEMBERG 2007:

- Peter Knutti, geschäftsleitender Sekretär DBK Luzern, Präsident\*
- Dr. Edwin Huwyler, wissenschaftlicher Leiter Freilichtmuseum Ballenberg, Vizepräsident\*
- Sophie Albers, Lehrerin, Betriebsleiterin, Zürich, Mitglied\*
- Susanne Bernasconi-Aeppli, Präsidentin Schweizer Heimatwerk, Zürich, Mitglied
- Daniel Bürki, Coaching House, Bern, Mitglied\*
- Christa de Carouge, Créatrice, Zürich, Mitglied
- Barbara Doerig-Blum, Juristin, Zumikon, Mitglied
- Peter Eberhard, Dozent Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich, Mitglied\*
- Matthias Haupt, Verleger Bern, Mitglied
- W. Jens Jacobs, Unternehmer, Zürich, Mitglied
- Res Marty, Berufs- und Laufbahnberater, Altendorf, Mitglied
- Hanspeter Seiler, Präsident Freilichtmuseum Ballenberg, Mitglied
- Walter Trauffer, Leiter Betrieb Freilichtmuseum Ballenberg, Mitglied

\*Vorstand, alle ehrenamtlich



## DAS KURSZENTRUM BALLEMBERG IST PARTNERIN DER UNESCO-KOMMISSION!

**10 Jahre Engagement für das immaterielle Kulturerbe belohnt! Das Kurszentrum Ballenberg ist neu Partnerin der Schweizerischen UNESCO-Kommission, die mit der Ratifizierung der UNESCO-Konvention 2005 zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes beauftragt ist.**

Das Engagement für die wirkungsvolle und erwachsenengerechte Vermittlung von Wissen über altes Handwerk, traditionelles Bauhandwerk und traditionell eingesetzte Materialien und deren Verwendung, die Dokumentation und Archivierung findet Beachtung der Weltorganisation UNESCO!

Die im Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes formulierten Ziele decken sich in wesentlichen Punkten mit den vom Kurszentrum Ballenberg und der Stiftung Heimatwerkschule Ballenberg seit Jahren verfolgten und angestrebten Absichten.

Im Leistungskatalog der UNESCO ragen die internationalen Abkommen zum Kultur- und Naturerbe heraus. Sukzessive haben die UNESCO-Mitgliedstaaten Konventionen zum Schutz von Kulturgütern und Baudenkmälern, dann auch von Kulturlandschaften (Biosphärenreservate) auf der Erde und im Wasser verabschie-

det. Ergänzt wurden diese Abkommen jüngst mit einer Konvention zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt.

Neben den bekannte Bauwerken und Landschaften (UNESCO-Weltkulturerbe) soll neu in Zukunft das wesentlich schwieriger fassbare Wissen, insbesondere das Fachwissen über traditionelle Handwerks-techniken, aktiv geschützt werden. Auszug aus der Konvention: Unter «Bewahrung» sind Massnahmen zu verstehen, die auf die Sicherung der Lebensfähigkeit des immateriellen Kulturerbes gerichtet sind, einschliesslich der Identifizierung, der Dokumentation, der Erforschung, der Erhaltung, des Schutzes, der Förderung, der Aufwertung, der Weitergabe, insbesondere durch formale und informelle Bildung, sowie der Neubelebung der verschiedenen Aspekte dieses Erbes. ?

# ZUKUNFTSWERKSTATT HAT GEGENWART!

**In einer längeren Schaffenspause als Lehrerin konnte ich mir konkret Gedanken machen, wie meine zukünftige berufliche Laufbahn aussehen könnte, wo ich Interessen und Fähigkeiten habe. Wichtig war mir ein richtiges «Handwerk» zu erlernen. Etwas mit meinen Händen zu machen hat mich schon von klein auf fasziniert. Das Kurszentrum Ballenberg, welches zahlreiche Kurse in alten Techniken anbietet, war für mich darum ein geeigneter Ort, um mich schnuppernd, abtastend in diese kreative Welt hineinzugeben.**

Die Faszination für das Holz, seine Verarbeitungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, wurde durch einen Kurs bei Beno Frischknecht im traditionellen Möbelschreinern, in mir entfacht. Von diesem Moment an war für mich klar, dass ich mich weiterhin mit dieser Materie auseinandersetzen wollte.

Mir wurde bewusst, dass Beno wohl einer der wenigen ist, der mir dieses alte Handwerk, welches das Arbeiten mit Hobel, Absetzsäge, Stechbeitel, Holzhammer, Gratsäge usw. beinhaltet, näherbringen konnte.

Kurzerhand schrieb ich einen Brief. Zu meinem grossen Glück war Beno begeistert, und so habe ich nun die einmalige Gelegenheit, von ihm in die Techniken und Geheimnisse des Möbelschreinerns eingeführt zu werden.

Nachdem ich alle wichtigen Holzverbindungen gelernt, verschiedene Massivholzmöbel und Holzgegenstände hergestellt hatte, stellte mir Beno verwandte Gebiete, wie das Schnitzen, Drechseln, Bauschreinern vor. Ihm war es von Anfang an wichtig, einen ganzheitlichen Blick auf die Holzverarbeitung zu vermitteln und

mir seine Freude am Handwerk weiterzugeben.

**Lernen ist das eine, umsetzen das andere.** Für mich ist klar, dass ein Handwerk nicht in einigen Monaten erlernt werden kann. Meiner Meinung nach braucht es viel Erfahrung, Fleiss und Geduld, um ein Handwerk schlussendlich zu beherrschen. Eine handwerkliche Technik ist für mich jedoch etwas so Wertvolles, dass sich der Aufwand lohnt sie zu lernen, damit sie nicht gänzlich verloren geht.

Als junge Frau ist es mir wichtig zu zeigen, dass traditionelles Handwerk nicht mit veralteten, unbrauchbaren Methoden gleichgestellt werden muss. Gerade wer ein antikes Möbel fachgerecht restaurieren möchte, muss die alten Techniken kennen. Zudem glaube ich, dass traditionelle Holzverbindungen ein hervorragendes Mittel sein können, um einem Möbel einen besonderen Stil zu verleihen.

Anschliessend an die Ausbildung bei Beno werde ich, ausgestattet mit einem gebrauchsfertigen Werkzeugschrank, mit viel Interesse und Motivation mich weiterhin diesem wundervollen Handwerk widmen. Tognetta Schäfer  
Sursee, September 2007 ?



# LERNEN IST DAS EINE, UMSETZEN DAS ANDERE



**Der Traum von der perfekten Form Innovation und Ästhetik im Schweizer Handwerk.** Das Buch enthält 13 Porträts von handwerklich hervorragenden Gestalterinnen und Gestaltern aus der deutschsprachigen Schweiz, die ihr Können in Form zeitgemässer Produkte umsetzen. Die Autorin Brigitta Neumeister-Taroni und die Fotografin Stephanie Tremp lassen die Leserinnen und Leser mit ihren Reportagen am Leben in den Werkstätten und Ateliers teilhaben. Sie zeigen das Können und Engagement der Handwerkerin-

nen und Handwerker und vermitteln die Freude an schönen, qualitativ hochstehenden Dingen, die uns über den Tag hinaus begleiten. Adrian Knüsel, Leiter des Kurszentrums Ballenberg, geht in seinem Nachwort auf die heutige Situation des Schweizer Kunsthandwerks ein.

**Die im Buch porträtierten Kunsthandwerkerinnen und -handwerker sind Meisterinnen bzw. Meister ihres Fachs:**

- Caroline Felber, Hüte
- Thomas Sonderegger, Metallbau
- Angela Burkhardt-Guallini, Keramik
- Marlis Candinas, Strickmode
- Heinz Baumann, Möbel
- Silja Eggenschwiler, Weben
- Simon Jacomet, Skientwicklung
- Simone Gugger, Schmuck
- Gisela Müller, Drechseln
- Cornelia Trösch, Keramik

- Anita Moser, Schuhe
- Fiona Losinger, Leder
- Roger Weber, Schmuck/Automaten

Die porträtierten Gestalterinnen und Gestalter betrachten traditionelles Handwerk als Ausgangspunkt für neue Herausforderungen und setzen ihre hohen handwerklichen Kenntnisse zukunftsgerichtet ein. Wie sie mit Materialien, Formen und Farben umgehen, spricht Menschen an, die den Wert und die Schönheit von Produkten schätzen, in denen die Aktualität unseres kulturellen Erbes durch Erfundungsgeist, Geschick und Meisterschaft in eigenständiger Weise zum Ausdruck kommt.

- Brigitta Neumeister-Taroni (Text)
- Stephanie Tremp (Fotografie)
- Adrian Knüsel (Nachwort)
- 348 Seiten mit rund 150 vierfarbigen Fotografien, Format 130 x 175 mm, fadengehefteter Pappband
- Fr. 48.–
- ISBN 978-3-905748-05-5

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Bildmaterial und Medieninformationen zum Buch finden Sie unter dem Titeleintrag von «Der Traum von der perfekten Form» auf [www.helden.ch](http://www.helden.ch)

Für weitere Informationen steht Ihnen der Helden-Verlag zur Verfügung:  
Telefon 044 240 44 70, [mail@helden.ch](mailto:mail@helden.ch)

## WUNDERBARES BUCH